(Erstes Blatt)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 261 — Donnerstag, den 5. November — 1896.

Ueber den Fürsten Bismarck in Friedrichsruh

berichtet die „Neue Hambg. Ztg.“: Er verbringt seine Tage in beschaulicher Ruhe; in seinem Tusculum vernimmt er bloß das Rauschen des Windes, der durch die entblätterten Bäume des Waldes zieht, mit sich das knisternde Laub entführend. Was kümmert es ihn, wenn die Zeitungen sich gegenseitig befehden; er liest nur jene Blätter, die mit ihm gehen. Freilich haben in den letzten Tagen auch andere Blätter ihren Weg ins Schloß gefunden; aber über die ersten Instanzen kommen sie nicht hinaus. Nur ab und zu, wenn es just zu bunt ist, was da gedruckt steht, wird es dem Exkanzler vorgelesen, der bloß ein vergnügtes Schmunzeln als Antwort hat. Nichtsdestoweniger werden diese zurückgelegten Preßstimmen gesammelt, da ihnen doch eine Erwiderung zu theil werden soll.

Ein Gespräch mit Bismarck geben die „Leipz. N. Nachr.“ Der Fürst soll gerade jetzt körperlich wie geistig frisch und munter sein. Ueber den Zweck der „Enthüllungen“ sagte er, das sei lediglich Sache Derjenigen, welche die von Hamburg aus erfolgten Mittheilungen über das deutsch-russische Abkommen für nöthig gehalten hätten. Lächelnd äußerte er: „Ja, ich habe mir wohl gedacht, daß der Stein, den die „Hamb. Nachr.“ in den Entenpfuhl geworfen haben, ein lautes Gequak hervorbringen würde; aber daß der Lärm so arg werden würde, ist mir doch überraschend.“ — Auf eine weitere Frage antwortete der Fürst: „Oh, da überschätzten Sie meine politische Leidenschaft. Ich habe ja auch ebensowenig Verantwortlichkeit, wie Einfluß, und ich erlebe auch schwerlich die Folgen dessen, was jetzt geschieht oder unterbleibt. Aber ich bedaure doch, daß, nachdem wir 30 Jahre im Aufschwung gewesen sind, jetzt die Sache rückwärts geht (!) Ich erlebe ja das Ende nicht, aber für meine Söhne thut es mir leid. Nun, sie mögen sehen, wie sie fertig werden.“ Betreffs der Preßdrohungen, daß dem Fürsten der Prozeß gemacht werden müsse, meinte Bismarck: „Ja, ich meinerseits habe gar nichts dagegen, wenn sie mir einen dramatischen Abschluß gestalten wollen.“ Dadurch kam das Gespräch wieder auf Bismarck's hohes Alter. Mit gutmüthigem Lächeln äußerte der Fürst: „Gegen das Alter bin ich freilich machtlos; aber ich fühle mich doch noch nicht so hinfällig, wie die Herren glauben, daß ich bin. Es geht ja abwärts auf meinem Lebenswege, aber doch nur langsam.“

Die Preßerörterungen über die unglückseligen Hamburger Enthüllungen dauern natürlich ununterbrochen fort, und es ist hier vorläufig noch kein Ende abzusehen. Die „Berl. N. N.“, das Organ des Fürsten Bismarck in Berlin, bemerkt zu der neuen Erklärung des „Reichsanzeigers“: Eine andre Frage ist die, ob die heute leitenden Staatsmänner über Gang und Inhalt der damaligen Verhandlungen und Verabredungen so unterrichtet sind, um ermessen zu können, ob eine Verpflichtung zur Geheimhaltung auch jetzt, 6 Jahre nach Ablauf des leider nicht erneuerten Vertrages, noch fortdauert.

Aus den Blättern der antibismarckischen Presse klingt gelegentlich der Erörterungen begreiflicherweise die boshafteste Schadenfreude hervor; die national gesinnten Blätter, die in Bismarck das Ideal des deutschen Wesens erblicken, die an dem blanken Schilde seines unvergänglichen Ruhmes auch keinen Flecken dulden möchten, sind von tiefem und aufrichtigem Schmerze über die beklagenswerthen Ereignisse erfüllt, für die sie keine vernünftige Erklärung finden. — Die „Köln. Ztg, die unentwegte Verehrerin des großen Altreichskanzlers, glaubt in den Enthüllungen einen direkt gegen den Kaiser gerichteten Preßfeldzug erblicken zu müssen, der nicht hochragende politische Ziele anstrebt, sondern nur der Galle Luft machen und den Kaiser verletzen und ärgern will. Wir halten es für eine nationale Ehrenpflicht — so schließt die „Köln. Ztg.“ einen „Das ist kein Heldenstück, Octavio!“ überschriebenen Artikel — der einflußreichen Blätter aller bismarckfreundlichen Parteien, alle Kräfte daran zu setzen, um den ersten deutschen Mann zu bewegen, das Oberhaupt der Nation, das sich vor der geistigen Größe und vor den unverwelklichen Verdiensten Bismarcks versöhnungheischend neigte, im Frieden seines Weges ziehen zu lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. November.

Zur Tafel im Neuen Palais waren am Montag Staatssekretär Admiral Hollmann und Kontreadmiral v. Senden-Bibran geladen. Nachmittags unternahm das Kaiserpaar einen Spaziergang. Im Laufe des Dienstags hörte der Kaiser die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsschatzamts Grafen Posadowsky und des Kriegsministers v. Goßler. Wegen der ungünstigen Witterung gaben die Majestäten die Absicht auf, an der Hubertusjagd im Grunewald theilzunehmen. Abends wohnten der Kaiser und die Kaiserin der Vorstellung von „Renaissance“ im Berliner Theater bei.

Am heutigen Mittwoch trifft der Kaiser zur Jagd in Groß-Strehlitz (Oberschlesien) ein.

Im Befinden des Großherzogs von Baden ist eine stete, wenn auch langsame Besserung zu verzeichnen. Angegriffensein und große Ermüdung bestehen noch, Temperatur-Erhöhungen sind nicht mehr aufgetreten. Die Wundheilung ist normal, die Nahrungsaufnahme und der Schlaf sind befriedigend. Bekanntlich litt der Großherzog an einem Absceß.

Das Staatsministerium hielt unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe eine mehrstündige Sitzung ab.

Als Tag der Reichstagsstichwahl im Kreise Westhavelland-Brandenburg wird der 7. November genannt.

Der Delegirtentag der deutsch-konservativen Partei wird, wie nunmehr endgiltig festgestellt und wie wir bereits gestern meldeten, am 19. November zu Berlin stattfinden. Von einer Vorbesprechung ist abgesehen worden, dagegen wird eine Sitzung des geschäftsführenden (Elfer-) Ausschusses noch vor dem Zusammentritt des Delegirtentages einberufen werden. Die vorläufige Tagesordnung lautet: Gesammtpolitik und Stellung zu den Parteien; Sozialreform; Schutz der nationalen Produktivgewerbe; Organisation. Der Zutritt zu den Berathungen ist nur auf Grund von Legitimationskarten gestattet.

Ueber die wirthschaftliche Lage des verflossenen Jahres lassen sich die dem Reichsamte des Inneren vorgelegten aus den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten von ganz Deutschland zusammengestellten amtlichen Mittheilungen im Großen und Ganzen wohl günstig aus. Die Verhältnisse des Arbeitsmarktes und der Arbeits- und Verdienstgelegenheit wurden durch den erfreulichen Aufschwung in der Industrie günstig beeinflußt. Nur in einer beschränkten Zahl von Aufsichtsbezirken wird in einzelnen Fabrikationszweigen auch am Schlusse des Berichtsjahrs die wirthschaftliche Lage noch immer als eine unbefriedigende bezeichnet. In der überwiegenden Mehrzahl der Bezirke ist ein Ausgleich zwischen Arbeitsangebot und Nachfrage beobachtet worden, so daß Klagen über Arbeitslosigkeit im erheblichen Umfange nicht zu Tage traten. In manchen Bezirken ist sogar ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar geworden. Die Entwickelung der Industrie ist allem Anscheine nach auch den handwerksmäßigen Unternehmungen wenigstens einigermaßen zu Gute gekommen. In dieser Hinsicht wird erwähnt, daß im Allgemeinen eine Verlangsamung im Rückgange der wirthschaftlichen Lage der Handwerksbetriebe eingetreten sei, daß gegen das Vorjahr eine Zunahme der Handwerksbetriebe mit über 5 Gehilfen, also eine gewisse Hebung gerade des Kleingewerbes, stattgefunden habe. Nicht minder endlich dürfte die Hausindustrie aus der reicheren Arbeitsgelegenheit Nutzen gezogen haben.

Im Anschluß an die Figaro-Meldung, daß Frankreich sich genöthigt sehen werde, behufs Einführung des Schnellfeuersystems bei der Artillerie 200 Millionen Francs aufzuwenden, wird in einem Theil der deutschen Presse der Befürchtung Ausdruck gegeben, auch bei uns könnten für die Aufbesserung der Artillerie in kurzer Zeit enorme Summen gefordert werden. Die „Post“ betont demgegenüber, daß solcherlei Befürchtungen vor der Hand gänzlich unbegründet seien.

Nach Deutsch-Südwestafrika sollen aus Argentinien Maulthiere eingeführt werden zur Herstellung eines Postdienstes mit Karren. Im nächsten Etat werden dafür 15 000 Mk. ausgeworfen. Im Süden unseres südwestafrikanischen Schutzgebiets soll eine Hungersnoth ausgebrochen sein.

Die großen Ueberschüsse, welche der preußische Eisenbahnetat in diesem Jahre aufweist, werden dem „Hbg Corr.“ zufolge nun doch zum Theil im Interesse des Eisenbahnverkehrs Verwendung finden und zwar soll die Ermäßigung einiger wichtiger Gütertarife in Aussicht genommen sein. — Eine durchgreifende Reform der Personentarife im Sinne der Ermäßigung scheint vorläufig noch als ausgeschlossen zu gelten.

Zum Opalenitzaer Prozeß bemerkt die „Kreuz. Ztg.“: Die von uns mehrfach berührte Beamtenfrage ist durch diesen

Mit dem Brandmal.

Roman von **Marc Roberts.**

(Nachdruck verboten.)

(36. Fortsetzung.)

Doch unterbricht sie ihn mit einer raschen Bewegung.

„Nein, nein, ich habe Ihnen einen anderen Vorschlag zu machen. Alles Nähere besprach ich bereits mit meiner Tochter. Ich frage Sie deshalb, Mr. Weihold, wollen Sie das Geschäft fortführen, wie bisher, mit allen Rechten eines Eigenthümers? Sie sollen vollkommen frei in Ihren Verfügungen sein, wir Frauen verstehen ja so wenig von der Sache. Außer Ihrem Gehalt soll die Hälfte des Reingewinns Ihnen zukommen. Wenn Sie einwilligen, erfüllen Sie damit einen großen Wunsch, den wir hegen.“

Einen Augenblick ist es Weihold, als müsse er aufspringen und hinausjubeln, was in ihm gährt. Die Freude schwellt seine Brust.

Dann aber greift er plötzlich nach seiner Stirn, eine tiefe Bläße streift über sein Antlitz und Zittern faßt ihn an.

„Zu viel, zu viel der Gnadenbeweise,“ stottert er. „Ich kann sie nicht annehmen!“

Auf das Höchste überrascht blickt Frau Smidt auf den Mann, dem sie Alles anvertrauen würde und der plötzlich auf einem Stuhl zusammengesunken ist.

„Aber was soll dies bedeuten?“ ruft sie ängstlich. „Ich verstehe Sie nicht! Nicht einen Gnadenbeweis nahmen Sie an, sondern den Lohn für treue Dienste.“

„Die Zahlung war zu groß, es wurde Gnade! Immer mehr häufen Sie auf mich, deshalb mußte ein Rückschlag kommen, so plötzlich wie eben,“ stößt Weihold hervor. „Sie sollen Alles hören, dann ist's herunter von der Brust. Ich war nicht ehrlich gegen Sie, aber es geschah aus Furcht vor neuem Elend. Damals als mich der arme Harry so großmüthig unterstützte, hätte ich sagen sollen: Geben Sie mir eine untergeordnete Stellung in Ihrem Geschäft, wenn Sie sich schon des Elends erbarmen. Ich that es nicht. Ich arbeitete wohl mit allen Kräften, wich keinen Fußbreit von der Pflicht ab, doch war ich trotz Allem nicht der Mann, welcher die Freundschaft Harry Douglas annehmen, dessen Kompagnon werden durfte. Daß ich dies Letztere dennoch that, war ein unwillkürliches Bestreben, keinem fremden Mann das Recht einzuräumen, unabhängig von dem kranken Freunde, die Geschäfte zu führen. Sie haben ein Recht zu fragen: Was ist es, das Ihnen den Eintritt in die Gesellschaft versagt trotz aller Ehrlichkeit?“

In ihren Augen liest er wirklich diese Frage und ist entschlossen, sie voll und ganz zu beantworten. Dann vermag er sich selbst von weiterem Betruge freizusprechen. Was er bis dahin that, geschah nur einzig zum Nutzen des Hauses.

„Es trieb mich aus Europa, aus meiner Heimath — weil ich das Brandmal des Gefängnisses mit mir trage!“

Mit keuchendem Athem fliegt es über seine Lippen. Die alte Dame starrt ihn ungläubig an.

„Nicht möglich!“ stammelt sie.

„Wollte Gott, es wäre anders. Meine zarte, unschuldvolle Schwester ward mir verführt und ich erschlug im Jähzorn einen Mann, welchen ich für den Schuldigen halten mußte. Es war der Unrechte.“

Mit grausamer Genauigkeit schilderte er ihr die letzten Ereignisse vor seiner Fahrt nach Amerika.

Sie giebt keine Antwort mehr, langsam sinkt ihr Kopf auf die Brust.

Weihold erhebt sich mit zuckenden Lippen.

„Ich wollte stets das Rechte nur im Leben, unheilvolle Verhältnisse machten mich zum Schuldigen,“ sagte er. „Ich will in die Geschäftsräume hinübergehen, es liegt für heute noch gar viel Arbeit vor. Sie werden nun mit Frau Douglas beschließen, was zu thun ist. Ich bin bereit, jeden Augenblick meine Bücher abzuliefern und den Nachfolger einzuführen. Ich danke es Ihnen unendlich, daß ich so lange Zeit das Glück in Ihrem Hause fand und der Todte, dem ich ein ehrlicher Freund war, er mag mir das Schweigen vergeben.“

Mit dieser Verbeugung entfernt er sich. Frau Smidt vermag es nicht, ihn anzublicken, allzusehr stürmt es in ihren Gedanken.

Erst nach längerer Zeit fühlte sie sich stark genug, um aufzustehen und zu ihrer Tochter hinüberzuschreiten, der sie mit größter Vorsicht das eben Vernommene mittheilt.

Ein schweres Stück Arbeit ist es für die beiden Frauen, hier einen entscheidenden Entschluß zu fassen. Allen Erfolg, den das Geschäft in den verflossenen Jahren hatte, verdankte es einzig Weihold, der sich ganz dafür aufopferte, und welchen Jedermann als unantastbaren Ehrenmann halten mußte, so selbstlos treu zeigte er sich in seinem ganzen Benehmen.

Und nun?

Sein Verdienst um die Hebung und Erhaltung des großen Geschäftes wurde nicht geschmälert, aber der entehrende Flecken des Brandmales stand ihm auf der Stirn.

Kein gemeiner Mord war es, nur eine That der Verzweiflung, der Rache.

Aber die Richter hatten ihr Schuldig gesprochen. Fünfzehn Jahre Zuchthaus, es ist entsetzlich!

Weitere acht Tage vergehen und an jedem erwartet Weihold die Entscheidung, welche nicht anders lauten kann als:

„Wir sind Ihnen großen Dank schuldig, Mr. Weihold, für die Theilnahme, welche Sie den Geschäften unseres Hauses zollten, doch Sie begreifen —! Nehmen Sie als Zeichen unserer Anerkennung —“ und so weiter.

Aber Weihold ist auch bereits entschlossen, keinen Dollar als Geschenk anzunehmen, nur allein sein festgesetztes Gehalt, das ja ohnedies reichlich bemessen ist.

In den verflossenen Jahren hat er eine große Summe für spätere Zeiten zurückgelegt.

Ueberdies wird es ihm nicht schwer fallen, eine kaufmännische Stellung zu erhalten, in welcher er nur Arbeiter, mechanischer Arbeiter zu sein braucht.

Die acht Tage hindurch wartet Weihold vergeblich auf eine Antwort.

An demselben Tage, da es bekannt wird, daß Frau Smidt mit ihrer Tochter den Sommer auf einem Landgut verbringen wird, erhält er von der alten Dame ein kleines Billet.

Es enthält nur wenige Zeilen.

Das an Weihold gerichtete Billet lautet:

„Nachdem wir erst den Schrecken überwunden, haben wir nunmehr beschlossen, Sie zu bitten, es dennoch bei demjenigen Vorschlage bleiben zu lassen, welchen ich Ihnen machte. Wir vertrauen Ihnen auch heute so, wie ehedem und sind nicht dazu berufen, Richter zu sein in einem so namenlosen Unglück, wie es Sie betraf. Wenn jemals Einer die verlorene Ehre wieder finden muß, so sind Sie es. Und nicht wahr, kein

Prozeß in den Vordergrund des Interesses geschoben worden. Daß gerade hier Vieles zu ändern bleibt, wenn dem Fortschritt der Polonisirung wirksam gesteuert werden soll, leidet keinen Zweifel. So angesehen, kann der an sich höchst unerquickliche Vorgang nur willkommen geheißen werden. (Willkommen können derartige Sachen unseres Erachtens nie und unter keinen Umständen geheißen werden. D. Red.) Er wird, wie wir hoffen, den Anlaß zu einer Umgestaltung der Verhältnisse geben, deren es nach der Ansicht der Sachkundigen vor Allem bedarf, um die Dinge im Osten in die Bahnen zu leiten, aus denen sie sich im Interesse des deutschen und des preußischen Staates nicht entfernen dürfen. — (Das ist wenigstens eine hübsch allgemein gehaltene Weisheit!)

Die Konfektions-Arbeiter und -Arbeiterinnen hielten am Montag in ganz Deutschland etwa 30 Versammlungen ab, in denen eine Erklärung angenommen wurde, worin man vom Reichstag fordert, daß er sich mit den Forderungen der Konfektionsarbeiter beschäftige und Abhilfe der vielen Mißstände im Konfektionsgewerbe schaffe.

Ausland.

Italien. Die Leichenfeer für den Kardinal Prinzen Hohenlohe hat Dienstag Vormittag in der Kirche San Lorenzo in Lucina unter größter Betheiligung stattgefunden. Erzbischof Samburetti hielt die Messe und das Requiem, Kardinal Oreglia erthellte die Absolution. Unter den Anwesenden befanden sich zwölf Kardinäle, darunter Rampolla, der preußische und der bayerische Gesandte beim Vatikan, der Herzog von Ratibor, der Erbprinz zu Hohenlohe, Prinz Ernst von Meiningen, viele Prälaten, die Ritter des Malteserordens, zahlreiche Mitglieder der deutschen Kolonie. Um 4 Uhr Nachmittags fand die Beisetzung der Leiche auf dem deutscheu Friedhofe bei St. Peter statt. Derselben wohnten der Herzog von Ratibor, der Erbprinz von Hohenlohe-Schillingsfürst, Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen, der preußische Gesandte beim Vacikan von Bülow und Sohn, der deutsche Botschafter in Rom, von Bülow, und der Militär- und der Marine-Attachee der deutschen Botschaft; ferner der österreichische Botschafter beim Vatikan, Graf Revertera und viele Leidtragende bei. Die Feier verlief in einfachster Weise. Der Erbprinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst bleibt noch einige Tage in Rom. — Der Papst empfing am Dienstag den Erbprinzen von Hohenlohe und den Herzog von Ratibor.

Spnien. In ganz Spanien werden Subskriptionen für Theatervorstellungen zu Gunsten der Verwnndeten auf Kuba und auf den Philippinen verahstaltet. — In Gerona ist eine revolutionäre Verschwörung entdeckt worden; zehn Personen wurden in dem Dorfe Ripoll verhaftet, auch wurden daselbst belastende Schriftstücke aufgefunden. — Nach einer Meldung aus Manila schlug die Kolonne Pintos eine Abtheilung von etwa 800 Aufstädischen nach einem heftigen Bajonnetkampf in der Nähe von Las Pinas. 90 Aufständische sind gefallen.

China. Der Allerweltsmann Li-Hung-Tschang ist schon wieder einmal in Ungnade gefallen. Dem Reuter'schen Bureau wird aus Peking gemeldet, dem Kaiser sei der Rath ertheilt worden, Li-Hung-Ttschang aller seiner Aemter zu entkleiden; der Kaiser habe indessen entschieden, daß an Stelle dieser Strafe Li-Hung-Tschang mit dem Verluste eines Jaaresgehaltes zu bestrafen sei.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus Westpreußen**, 3. November. Die seit vier Wochen bei Baumgarth im Gange befindlichen Arbeiten zur Untersuchung der dortigen Moorbrücke werden noch weiter ausgeführt. Nachdem alle aufgedecktn Theile gemessen, gezeichnet und photographirt sind, wird jetzt eine kurze Strecke auseinandergenommen, sorgfältig verpackt und nach Danzig expedirt, um dort im Provinzialmuseum wieder aufgebaut zu werden. Neuerdings hat Professor Conwentz den Anfang einer zweiten Moorbrücke im Thal der Sorge nachgewiesen, und zwar eine halbe Meile weiter oberhalb. Dieselbe liegt in den Wiesen des Herrn Gutsbesitzer Thiel auf Abbau Christburg und geht östlich zum Sorgefluß. Die Anlage ist ähnlich wie die erste, wenn auch einfacher, aber gleichfalls aus Eichenholz ausgeführt; sie bedurfte weniger der Verstärkung als jene, da der Boden hier schon fester geworden war, als man die Brücke baute.

— **Gollub**, 3. November. Die Vermessungsarbeiten auf der neuen Eisenbahnstrecke Schönsee-Gollub-Strasburg sind schon sehr weit vorgeschritten. Sehr unzufrieden sind die Bauern von Kronzno mit der Absteckung der Linie. Dort sind zwei Strecken in Aussicht genommen, eine, welche quer durch das Dorf geht, und eine, welche um das Dorf herumgeht. Bei der letzteren Strecke sind die Ländereien von den Wirthschaften mehr abgeschlossen, als bei der anderen Strecke. Die Interessenten haben sich nun mit der Bitte an die Eisenbahnverwaltung gewandt, die erste Strecke zu wählen.

— **Schwetz**, 3. November. Der Besitzer K. in W. verletzte sich beim Schlachten eines Rindes etwas die Hand. Die Hautverletzung war so gering, daß sie anfänglich garnicht beachtet wurde. Nach kurzer Zeit schwoll aber die Hand zusehends an, und als ärztliche Hilfe aufgesucht wurde, erklärte der Arzt, daß nach einigen Stunden seine Kunst nichts mehr geholfen haben würde, da Blutvergiftung eingetreten war. Herr K. hat mehrere Wochen das Bett hüten müssen. — Das neue Ortsstatut, nach welchem eine Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken im Bezirke der Stadt Schwetz ($^1/_2$ vom Hundert des Werthes des veräußerten Grundstücks) auf Grund der §§ 18 und 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 erhoben wird, ist vom Bezirksausschuß genehmigt worden.

— **Jastrow**, 3. November. Der schon lange geplante Chausseebau Freudenfier-Zippnow ist nun sicher gestellt. Der Forstfiskus zahlt ca. 28 000 Mark, die große Ortschaft Zippnow 10 000 Mark und Freudenfier 3000 Mark zur Ausführung. In kürzester Zeit soll mit dem Bau begonnen werden.

— **Elbing**, 3. November. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Amtsgerichts ist über das Vermögen des Zimmermeisters Joh. Müller von hier das Concursverfahren eröffnet worden. Die Passiva betragen rund 270 000 Mark. Elbing ist an dem Concurse mit rund 150000 Mark betheiligt. Ein Versuch von Freunden der Firma Müller, einen Accord von 50 Prozent herbeizuführen, mißglückte.

— **Danzig**, 3. November. Heute Abend findet hier eine Versammlung statt, in welcher eine für viele In- und Anwohner Danzigs besonders wichtige Frage, die der Milderung unserer Rayonbeschränkungen, eingehend erörtert werden soll.

— **Schlochau**, 3. November. Hier herrscht große Aufregung. Ueber das Vermögen des Rechtsanwalts und Notars Max Tartara von hier ist heute Mittag das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Verwalter ist der Kaufmann B. Soldin ernannt. Herr Tartara ist jetzt unbekannten Aufenthalts und hat vor 8 Tagen Schlochau verlassen. Man vermuthet, daß er größere Summen Gelder hinter sich hat, da verschiedene Mündel- und Hypothekengelder nicht zur Auszahlung gelangt sein sollen.

— **Marienburg**, 3. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde die Erbauung eines Schlachthauses abermals abgelehnt, doch erklärte sich die Versammlung zur Erbauung eines Schlachthauses bereit, sobald die Landgemeinde Sandhof mit der Stadt vereinigt sein würde. Weiter wurde beschlossen, von dem Ankauf der im Privatbesitz befindlichen Gasanstalt abzusehen und den Magistrat zu ersuchen, unter Kündigung des Vertrages mit der Gasanstalt der Beleuchtungsfrage in eigener Regie näher zu treten und zwar, da die Errichtung einer Gasanstalt der Stadt verschlossen sei, der elektrischen Beleuchtung.

— **Riesenburg**, 3. November. Sonnabend Nachmittag hatte der Rübenunternehmer Bartknecht in Rahnenberg die von ihm beschäftigten Arbeiter abzulohnen. Nachdem dieses im Gasthause zur grünen Linde geschehen war, verblieben ihm noch an eigenem Gelde 1100 Mark. Plötzlich wurde er mit dem Bemerken abgerufen, daß von Unbefugten seine Sachen aus der Arbeiterwohnung entfernt würden. Um dieses zu verhindern, eilte er schleunigst davon, ließ aber, wie er selbst behauptet, obige 1100 Mark auf dem Tisch des Gasthauses liegen. Nach einiger Zeit dahin zurückkehrend, war das Geld verschwunden. Trotz der sofort vorgenommenen Ermittelungen, ist es noch nicht gelungen, den Dieb zu entdecken.

— **Fordon**, 2. November. Der Bauernverein Fordon hielt gestern im Saale des „Schwarzen Adler“ eine Versammlung ab, in welcher Wanderlehrer von Grävenitz aus Posen einen Vortrag über die Verbreitung künstlicher Düngemittel hielt. Redner empfahl bei Anwendung derselben Sparsamkeit und zweckmäßige Verwendung. Der Vorsitzende, Herr Commissarius Kleinfeld, theilte der Versammlung mit, daß der Verein mit einem Jahresbeitrage von 9 Mark dem Fischereiverein beigetreten ist. Er empfahl, die Zucht von Forellen zu versuchen. Ein Referat über die Ziele des Fischereivereins übernahm Herr Schleusenmeister Martin-Brahemünde. Nächstens soll ein Wanderlehrer zu einem Vortrage über die Praxis der Fischzucht gewonnen werden. Ferner wurden an die Mitglieder Broschüren über die Obstbaumzucht vertheilt. Der Vorsitzende theilte hierauf der Versammlung mit, daß diejenigen Mitglieder, welche in die Lage kommen, ihr Getreide zu lombardiren, Aufschluß erhalten können, in welcher Weise dies zu geschehen habe. Den Verkehr mit der Landwirthschaftskammer beschloß die Versammlung, durch den Kreisverein zu bewerkstelligen. Es wurde beschlossen, ein Exemplar der landwirthschaftlichen Zeitung zu halten. Von den wichtigsten Stücken soll ein Referent die Versammlung in den Sitzungen unterrichten. — Am 6. November findet in Fordon die Herbstkontrollversammlung statt.

— **Lautenburg**, 3. November. Das Moses'sche Haus am Markte ist für 19 000 Mk. an einen Herrn Emil Poehl aus Magdeburg verkauft worden. Letzterer beabsichtigt hier eine Geflügelmästerei einzurichten.

— **Inowrazlaw**, 3. November. [Strafkammer.] Der Fleischer Balczaizak, jetzt in Frankfurt am Main, hatte, als er noch hier wohnte, auf dem Lande ein Schwein, das mit Rothlauf behaftet war, gekauft und zu Argenau auf den Markt gebracht. Als sich die Kunde in der Stadt verbreitete, konfiszirte die Polizei das Fleisch. B. hatte sich nun wegen Vergehens gegen § 12, 1 des Nahrungsschutzgesetzes zu verantworten. Der Kreisphysikus und der Kreisthierarzt behaupten, daß der Genuß solchen Fleisches nicht schädlich und der Verkauf nicht verboten sei. Der Polizist, der das Fleisch konfiszirte, sagte aus, daß das Fleisch gerochen und schlecht ausgesehen habe. Die Verhandlung wurde darauf vertagt. — Der 14jährige Knabe Anton Kolacz aus Gonsowno hatte sich wegen einer unsittlichen Handlung, begangen an einem noch nicht 14 Jahre alten Mädchen, zu verantworten. Das Urtheil lautete auf zwei Wochen Gefängniß.

— **Posen**, 2. November. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag auf der Großen Gerberstraße. Vom Eichwaldthore her fuhr ein Ziegelwagen des Maurermeisters Sichert. Auf dem Bernhardinerplatze gingen die Pferde plötzlich durch. Bald löste sich der Hinterwagen ab und die Thiere rasten mit dem Vordertheil durch die Große Gerberstraße. Der Kutscher war beim Sturz mit den Beinen in der Gabel des Vorderwagens, den Oberkörper nach unten, hängen geblieben. Der arme Mensch wurde nun von den Pferden buchstäblich zu Tode geschleift. Obwohl viele Leute den Vorfall in größter Erregung mit ansahen, wagte doch Niemand, die rasenden Pferde zum Stehen zu bringen. Ein Soldat, der Muth hatte, wurde umgeworfen. Erst auf der Breitenstraße gelang das Anhalten der Thiere. Der Kutscher sah fürchterlich aus, der Kopf war ein Blutklumpen. Man brachte den Besinnungslosen ins Krankenhaus, wo er bald darauf verstarb. Wodurch die Pferde wild geworden waren, ist nicht festgestellt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

Lokales.

Thorn, 4. November 1896.

* [Personalten.] Zum Vorsitzenden des Schiedsgerichts der Sektion Culm der Westpreußischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft ist an Stelle des Amtsrichters Meyer in Culmsee der Landrichter Engel in Thorn ernannt. — Der Regierungsrath Dr. v. Gizyckt in Breslau ist zum Ober-Regierungsrath ernannt und ihm die Stelle als Dirigent der Kirchen- und Schulabtheilung bei der Regierung zu Posen übertragen worden. (Der bisherige Inhaber dieser Stelle, Ober-Regierungsrath Krahmer, früher Landrath in Thorn, hat bekanntlich schon seit längerer Zeit das Amt des Stellvertreters des Regierungspräsidenten in Posen.) — Dem emeritirten Pfarrer Weickhmann zu Zoppot bei Danzig, bisher zu Osterwick im Kreise Danziger Niederung, ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse, dem Kirchenältesten, Gutsbesitzer und Amtsvorsteher Hübner zu Ließniewo im Kreise Karthaus der Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden. -- Der Referendar Robert Hartwich aus Marienburg ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

* [August Junkermann's Fritz Reuter-Abend,] der gestern im großen Saale des Artushofes stattfand, war äußerst zahlreich besucht. Es ist dies wohl ein Beweis, daß sich Junkermann hier bereits bei seinem früheren Auftreten einen Ruf, und zwar einen vorzüglichen, gesichert hat. Auch gestern wieder bot Herr Junkermann ein gleich gut gewähltes, wie auch durchgeführtes Programm. Wir haben seine Vorzüge schon früher geschildert, es möge deshalb hier nur wiederholt hervorgehoben werden, in wie glücklicher Weise Herr Junkermann seine Reuter-Recitationen durch sein geradezu großartiges mimisches Talent zu ergänzen versteht. Am meisten Anklang fanden gestern wohl „Dat Rangdewuh in'n Watergraben“ und „Abenteuer des Entspekter Bräsig“ sowie insbesondere „Großmutting, hei is dod“ aus Reuter's nachgelassenen Schriften, in welchem die unvergleichliche Gemüthstiefe des plattdeutschen Humoristen so herrlich hervortritt. — Herr Junkermann wird hier, das wollen wir zum Schluß nur noch hervorheben, stets wieder herzlich willkommen geheißen werden.

≠ [Der Landwehr-Verein] hält diesen Sonnabend bei Nicolai eine Hauptversammlung ab.

≌ [Innungsquartal.] Montag Nachmittag wurde in der Innungsherberge das Oktoberquartal der Töpferinnung abgehalten. Es wurde ein Lehrling eingeschrieben. Ferner lagen zwei Aufnahmegesuche von Meistern vor; die Aufnahme wird eventuell später erfolgen. Schließlich wurden noch die fälligen Quartalsbeiträge eingezogen.

** [Der Stolze'sche Stenographen-Verein] hielt gestern seine Hauptversammlung für November bei Nicolai ab. Als neues Mitglied wurde Herr Postassistent Thielmann aufgenommen. Zur weiteren Ausbildung der Mitglieder wird ein Uebungskursus eingerichtet, dessen Leitung der Schriftführer übernimmt; die Uebungen finden an jedem Montag von $8^1/_2$ bis $9^1/_2$ Uhr Abends statt. Ferner wurden die zum Stiftungsfest in Aussicht genommenen Veranstaltungen einer Besprechung unterzogen; die Feier des Festes wird anfangs Februar erfolgen. Der Vorsitzende empfiehlt die Anschaffung des Stenographen-Kalenders von Mertens, dessen Preis sich auf 1,20 Mk. stellt. Bestellungen für dieses Buch nimmt der Vorsitzende entgegen.

— [Die Tapezierer- und Dekorateur-Gehilfen] hierselbst veranstalten am Sonnabend, den 14. November, im Saale des Museum ein Wintervergnügen. Es wird aus Konzert, Theater, Vorträgen und Tanz bestehen. In der festlichen Dekoration des Saales und der Nebenräume wollen die Gehilfen ihr Möglichstes zu leisten suchen.

‖ [Thierärzte-Versammlung.] Eine Versammlung der westpreußischen Thierärzte findet am nächsten Sonntag in Danzig statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch ein Vortrag über das neue Rothlaufschutzmittel Porcanin.

+ [Kornsilo-Conferenz.] Behufs Berathung über etwaige Errichtung von Kornsilos soll, wie verlautet, am 9. d. M. im Saale des Oberpräsidiums in Danzig eine größere Conferenz stattfinden. An der Konferenz werden u. A. auch die Regierungspräsidenten von Danzig und Marienwerder, der Vorstand der Westpreußischen Landwirthschaftskammer, verschiedene Landwirthe und Großgrundbesitzer, Vertreter der städtischen Behörden und der Kaufmannschaft sowie ferner ein Vertreter des Ministers für Landwirthschaft theilnehmen. Es werden in dieser Konferenz voraussichtlich Vorschläge über die Errichtung von Kornhäusern an geeigneten Orten der Provinz gemacht werden; auch wird der Ministerial-Vertreter Mittheilungen darüber machen, in welcher Weise sich die Staats-Regierung an der Einrichtung der Silos zu betheiligen gedenkt. Wahrscheinlich wird die Regierung, da sie ja die Mittel giebt, die Silos selbst übernehmen und ihre Benutzung verpachten.

— [Westpreußische Landwirthschaftskammer.] Ueber die bereits erwähnte, am 30. v. Mts. in Danzig abgehaltene Vorstands-Sitzung wird noch Folgendes berichtet: Der Entwurf eines Normalstatuts wurde berathen und beschlossen, denselben der am 20. und 21. November (nicht 16., wie ursprünglich geplant) tagenden Generalversammlung der Landwirthschaftskammer vorzulegen. Hiernächst fand eine Berathung über die in Zukunft festzustellenden Bedingungen für die Aufnahme von Vereinen, welche der westpreußischen Landwirthschaftskammer angeschlossen werden sollen, statt. Die Aufhebung des Zollkredits wurde einstimmig, die der gemischten Transitläger mit 5 gegen 2 Stimmen zu beantragen beschlossen. Die Gründung einer neuen Weideverwerthungs-Genossenschaft wurde im weiteren Verlauf der Verhandlungen in Aussicht genommen, doch soll deren Bildung Privatpersonen überlassen bleiben; die westpreuß. Landwirthschaftskammer beabsichtigt indessen die Gründung einer Korbflechtschule, welche mit der die Weideverwerthung zu bildenden Genossenschaft zusammentreten bezw. arbeiten soll. Der Minister soll um eine Beihilfe zur Gründung dieser Schule und um Mittel für Weidebauversuche gebeten werden.

✕ [Der Ausschuß für Wohlfahrtspflege auf dem Lande] erläßt einen Aufruf zur Gründung einer Zentralstelle. Es sollen nicht nur die Lebenshaltung, Wohnungen u. s. w. freundlicher gestaltet, sondern auch das Geistes- und Gemüthsleben der ländlichen Bevölkerung, ihre Sonn- und Festtage, ihre Winterabende in volkstümlicher Weise belebt, für eine gute Lektüre, edle Erholungen, Förderung der Jugendvereine, des Volksgesanges, Einführung von Unterhaltungsabenden, Pflege nationaler Sitten und Gebräuche Sorge getragen werden, um dadurch den Heimathssinn der Landbewohner zu wecken und zu kräftigen. -- (Diese Bestrebungen sind ja gewiß nicht zu verachten, wir befürchten indessen, daß es mit der Ausführung doch sehr hapern wird. D. Red.)

= [Kauft am Platze!] Die Zeit naht heran, wo unsere Geschäftswelt auf größere Lebhaftigkeit im Einkauf Seitens des Publikums rechnet. In unserem gegenwärtigen Zeitlaufe hat der Kaufmann sein ganzes Geschick aufzubieten, um die auf ihm ruhenden Lasten zu tragen. Das Publikum will immer billig kaufen, dagegen aber große Reichhaltigkeit in der Auswahl haben. Der moderne Kaufmann muß sein Lager von unten bis oben füllen, er muß Artikel führen, die selten verlangt werden und die verwöhntesten Ansprüche treten an ihn heran. Er muß alle Wünsche zu befriedigen suchen, wenn er existenzfähig bleiben will. Ein guter Geschäftsgang in der heimischen Kaufmannschaft ist eines der stärksten Mittel zur Hebung des allgemeinen Wohlstandes der Stadt. Es ist leider eine große Unsitte, die allerwärts herrscht, die heimische Geschäftswelt vielfach hintenan zu setzen, an dem Guten, was der Platz bietet, achtlos vorüber zu gehen und dafür oft genug Schlechtes anderwärts einzukaufen. Das ominöse Sprichwort „Der Prophet gilt nichts im Vaterland“, muß Niemand mehr spüren, als der Kaufmann. Das Publikum aber verletzt nicht nur seine kaufmännischen Mitbürger dadurch, sondern es gefährdet die Interessen der Gesammtheit der Stadt. Wie so mancher ist erst durch den Schaden klug geworden, wenn er auf Grund schriftlicher Bestellungen bei einer ihm unbekannten Firma — reingefallen ist.

* [Besitzwechsel.] Das bisher dem Besitzer F. Klinger in Stewken gehörige hiesige Grundstück Jakobsvorstadt Nr. 31 ist für 19 000 Mk. in den Besitz des Kaufmann Ed. Raschkowski hier übergegangen.

+ [Ein Gebrauchsmuster] ist für Herrn Otto Puschmann in Marienburg Westpr. auf einen Schreibfederhalter mit verstellbarem Anschlag zum Verhüten zu tiefen Eintauchens eingetragen worden.

+ [In der Volksküche] haben im Monat Oktober für Rechnung der Naturalverpflegungsstation 44 Personen Mittag- bezw. Abendessen erhalten.

∠ [Verkehr mit russischen Behörden.] Für den schriftlichen Verkehr mit den russischen Behörden ist eine unlängst ergangene Verfügung beachtenswerth, welche bestimmt, daß alle Eingaben auf Kanzleipapier geschrieben sein müssen. Eingaben auf Briefbogen mit vorgedruckter Firma 2c. bleiben dagegen, auch wenn sie mit Stempelmarken versehen sind, unberücksichtigt.

— [Zum deutsch-russischen Grenzverkehr.] Der russische Finanzminister hat die zollfreie Einfuhr derjenigen ausländischen Erzeugnisse, welche für die im Jahre 1897 in Kiew stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung bestimmt sind, unter der Bedingung gestattet, daß der Zoll für die die russische Grenze passirenden Erzeugnisse bis zu

---

Wort mehr vom Ausscheiden? Halten Sie die Zügel fest in den Händen, wie bisher, wir vertrauen Ihnen die Fahrt.

Ich reise mit Jenny nach unserem Landhause. Wenn Sie uns morgen am Wagen noch einmal die Hand reichen wollen, wird es uns freuen. Von Zeit zu Zeit bitten wir Sie, bei uns vorzusprechen, um Fühlung mit den Geschäften zu erhalten. Im Uebrigen sind Sie Ihr uneingeschränkter Herr. Die nöthigen gesetzlichen Schritte werde ich veranlassen.“

Ein Beamter, welcher in geschäftlicher Angelegenheit in das Separat-Zimmer des Chefs eintritt, findet diesen mit dem Gesicht auf der Tischplatte liegen und heftig schluchzen.

In hohem Maaß erstaunt, zieht er sich zurück.

Eine Viertelstunde darauf zeigt sich Weihold.

Auf seinem Antlitz liegt ein Ausdruck unsagbaren Dankes; so freudig wie heute glänzten nie seine klaren Augen.

Ein nie in solchem Maaß geahnter Schaffensgeist durchströmt seine Brust, heftig pochen die Schläfen.

Tags darauf werden ihm die nöthigen Papiere zugestellt, welche er ohne Zaudern unterzeichnet.

Nun darf er es thun, da kein Geständniß mehr sein Herz bedrückt. —

Nun ist er ein freier, ein reicher Mann!

Nachmittags verlassen die beiden Damen New-York und Weihold stellt sich ihrem Wunsche gemäß, am Wagen ein.

Nur wenige Worte werden gewechselt, noch liegt es wie peinlicher Druck zwischen ihnen.

Er beugt sich tief herunter und küßt die schmalen Hände, welche sich ihm zum Abschied entgegenstrecken.

„Dank — Dank!“ stammelt er leise.

Die Blicke der beiden Frauen gleiten noch einmal über ihn, treffen seine klaren offenen Züge.

Nein, dieser Mann konnte wohl einstmals straucheln im tiefen Unglück, ein Verbrecher im wahren Sinne des Wortes war er nicht.

Wie der Wagen verschwunden ist, steht Weihold, der neue Chef des Hauses, noch immer an der alten Stelle. Dann streicht er mit beiden Händen über die Augen.

Jetzt erst ist sein Glücksstern aufgegangen, funkelnd strahlt er auf ihn nieder und blendet ihm die Blicke.

(Fortsetzung folgt.)

ihrer Rückbeförderung von der Ausstellung interimistisch hinterlegt wird.

≐ [Ein Gänseeinfuhr-Verbot gegen Rußland] hält auch der landwirthschaftliche Verein „Eichenkranz"-Graudenz für unnöthig. Wir brauchen — so wurde in der letzten Sitzung des genannten Vereins ausgeführt — die russischen Gänse, sie sind hier gar nicht zu entbehren; um Seuchen zu verhüten, genügt es vollständig, wenn die Kontrolle an der Grenze zweckmäßiger gehandhabt wird, man gestatte z. B. nur größere Transporte, die 5—6 Tage an der Grenze unter thierärztlicher Beobachtung gehalten worden sind.

+ [Hagelschäden in Westpreußen i. J. 1895.] Dem Jahresbericht der Landwirthschaftskammer für 1895 zu Folge sind in dem Berichtsjahre in Westpreußen 350 Feldmarken verhagelt, auf welchen 400 000 Mk. versicherte Schäden festgestellt wurden. Von den Entschädigungen entfallen rund 102 000 Mk. auf die 5 Aktiengesellschaften, 157 000 Mk. auf die Norddeutsche, 67 000 Mk. auf die Schwedter Gesellschaft, auf die 3 Reform-Gesellschaften zusammen 24 000 Mark. Die lokale Vertheilung der Hagelschäden stellte sich so, daß die 10 Kreise des Regierungsbezirks Danzig für 186 Feldmarken 216 000 Mark Entschädigung beanspruchten, hiervon weitaus am meisten die Kreise Pr. Stargard, Dirschau, Berent, Danziger Höhe und Niederung, während von 20 Kreisen des Regierungsbezirks Marienwerder 4 Kreise ganz oder fast ganz schadenfrei blieben und im ganzen Regierungsbezirk nur 132 Feldmarken Entschädigungen in einer Höhe von 184 000 Mark erforderten. Hiervon am meisten die Kreise Schwetz und Schlochau.

ɣ [Der Unterricht in der Hauswirthschaftslehre] hat sich in den verschiedenen Gegenden Deutschlands überraschend schnell eingebürgert. Er ist zur Zeit bereits in 82 Städten eingeführt, wenn in vielen auch nur in Anfängen, und in weiteren 21 Städten ist er in Aussicht genommen. Von größeren Städten haben bereits hauswirthschaftlichen Unterricht Aachen, Barmen, Berlin, Breslau, Bromberg, Chemnitz, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Hannover, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Köln, Königsberg, Leipzig, Lübeck, Mannheim, Magdeburg, Posen, Potsdam, Wiesbaden, Zittau und Zwickau. Die Kosten werden in Sachsen und Süddeutschland vorwiegend von den Gemeinden aufgebracht, in Preußen dagegen von Vereinen, meist mit erheblichen Unterstützungen aus Gemeindemitteln. Die größten Aufwendungen machen Chemnitz (8200 Mark), Karlsruhe (6000 Mark) und Köln (3800 Mark).

+ [Das Kammergericht] erledigte soeben einen bemerkenswerthen Rechtsstreit. Der Landwirth C. besitzt in Westpreußen an der Ostbahn ein Grundstück und war beschuldigt worden, sich gegen eine Regierungsverordnung vom 9. November 1892 vergangen zu haben, welche vorschreibt, daß in einer Entfernung von 38 Meter vom Bahngeleise leicht brennbare Stoffe, wie Stroh, Dünger 2c. nicht gelagert werden sollen. Die Ostbahn hatte nun bei Anlegung der Bahn einen Streifen Land vom Vater des Angeklagten erworben und darüber die Geleise der Ostbahn gelegt. Der Angeklagte hatte dann vor einigen Jahren auf seinem Acker in der Nähe der Ostbahn Dünger abgeladen und wurde deswegen zur Anzeige gebracht; das Schöffengericht sprach ihn jedoch rechtskräftig frei, weil er den Dünger zu seiner Landwirthschaft nothwendig gebrauche. Einige Zeit danach erhielt C. abermals eine Strafverfügung, weil er entgegen jener Regierungsverordnung Stroh und Dünger in der Nähe des Geleises abgeladen habe. Das Schöffengericht sprach ihn wiederum frei, da er wegen einer ähnlichen That bereits rechtskräftig freigesprochen worden sei. Diesmal legte aber die Staatsanwalt Berufung ein, und die Strafkammer verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe. Der Berufungsrichter nahm an, daß der Angeklagte unbedingt verpflichtet war, die Regierungsverordnung zu beachten; auch handle es sich hier um eine neue Strafthat, indem der Angeklagte von Neuem leicht entzündliche Stoffe in der Nähe der Bahn gelagert habe. Von einem Nothstand könne hier nicht die Rede sein. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision ein. Das Kammergericht wies indessen die Revision zurück und erklärte, durch Polizeiverordnungen könnten auch wohl erworbene Rechte eingeschränkt werden.

₀ [In der Drewenz] bilden sich oberhalb Leibitsch alljährlich nach Ablauf des Hochwassers Sandbänke, von denen im Laufe des Sommers sich Theile lösen, die dann den unteren Lauf versanden und den dortigen industriellen Anlagen Schwierigkeiten bereiten. Die Sandbänke bilden sich, wie festgestellt ist, in dem zu Rußland gehörenden Theile der Drewenz. Verhandlungen mit der russischen Regierung haben zu dem Ergebniß geführt, daß letztere sich bereit erklärt hat, um Beseitigung der Sandbänke bemüht zu bleiben.

ℨ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,30 Meter über Null. Eingetroffen sind zwei mit Getreide beladene Kähne aus Polen.

§§ [Polizeibericht vom 4. November.] Gefunden: Ein neuer Kinderpantoffel auf dem Rathhaushofe. — Verhaftet: Drei Personen.

Podgorz, 4. November. Eine Kuh der Besitzerwittwe Pansegrau von hier ist anscheinend an Klauenseuche erkrankt. Kreisthierarzt Matzker-Thorn wird die Untersuchung des Thieres vornehmen. — Morgen Nachmittag 4 Uhr findet im hiesigen Magistratssitzungszimmer eine Sitzung der Stadtvertretung statt. 16 Sachen werden in öffentlicher und 2 in geheimer Sitzung erledigt. — Die Mitglieder der Kirchenbau-Abnahme-Kommission sind von dem Vorsitzenden des Gemeindekirchenraths zur Abnahme der von der Firma Houtermans und Walter in Thorn gelieferten Kirchenfenster auf heute Nachmittag 4 Uhr nach der Kirche eingeladen.

— Culmsee, 3. November. In der von den hiesigen Sattlermeistern unter dem Vorsitz des Stadtsekretärs Knoche abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, eine vereinigte Sattler-, Riemer-, und Tapezierer-innung mit dem Sitze in Culmsee zu gründen. Diese soll den Stadtbezirk Culmsee und die Ortschaften Lissewo, Steinau, Renczkau, Siemon, Drzonowo und Birglau umfassen.

Vermischtes.

Die Erbprinzessin von Meiningen wohnte am Montag als Regimentschef der Rekrutenvereidigung beim Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm in Breslau bei. Später besichtigte die Prinzessin unerwartet die Reviere von zwei Kompagnien und die Mannschaftsküche, wo sie das Essen kostete und sich anerkennend darüber aussprach. Es fand im Offizierkasino dann ein Frühstück statt, in dessen Verlauf die Erbprinzessin dem Regiment einen silbernen Humpen altdeutschen Stils zum Geschenk machte.

Die 8. Allgemeine Deutsche Sittlichkeitskonferenz trat am Dienstag in Breslau zusammen, an welcher Vertreter aus allen Theilen Norddeutschlands zusammenkamen. Es wurde über die Ausbreitung der Bewegung, über geeignete Flugschriften und über die Wohnungsfrage berathen, ferner über die einschlägige Gesetzgebung, die Thätigkeit der Synoden, das Verhältniß zur britisch-continentalen Förderation und über Rettungsversuche an einzelnen Frauen und Mädchen, endlich über unsittliche Annoncen in der Presse und über die Sittlichkeit in der Armee. Am Abend fand Gottesdienst statt; zwei öffentliche Versammlungen sind angekündigt.

Die Pester Ausstellung ist am Dienstag feierlich geschlossen worden. Das finanzielle Ergebniß soll ein nicht erheblicher Fehlbetrag sein. Die Zahl der Personen, welche die Ausstellung mit Tageskarten besuchten, beträgt fast 3 Millionen.

In den Ausstand eingetreten sind von 600 Motorführern der Hamburger Straßenbahn etwa 500. Gegen die Androhung der Polizei, den Streikenden wegen Kontraktbruchs den Fahrschein zu entziehen, haben die Streikenden durch einen Rechtsanwalt Beschwerde eingelegt.

Ueberschwemmungen in Frankreich. Wie aus Paris berichtet wird, hält sich das Hochwasser der Rhone auf gleicher Höhe; die Lage ist noch immer bedrohlich, die Zahl der unter Wasser gesetzten Häuser ist ehr beträchtlich. Die am Flusse liegenden Dörfer sind nur noch auf Booten erreichbar. Die Briefträger besorgen ihr Amt zu Wasser; Lebensmittel werden auf Leitern in den ersten Stock gereicht. Avignon scheint zu Lande völlig abgeschnitten zu sein.

Wieder ein Eisenbahnunfall. Aus Trier wird gemeldet: Die Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection giebt bekannt: Verflossene Nacht entgleiste bei der Station Hatzenport (Strecke Trier-Koblenz) ein Wagen des Güterzuges 938 in dem Augenblicke, als auf dem anderen Gleis der Güterzug 939 im Anfahren begriffen. Der Wagen wurde von der Maschine des kreuzenden Zuges erfaßt und zur Seite geschleudert, ein zweiter Wagen des Zuges 938 zertrümmert und die Maschine nebst 12 Wagen des Zuges 939 mehr oder weniger beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. Der Betrieb auf einem Gleis konnte nach 6 Stunden, auf dem zweiten Gleis nach weiteren 5 Stunden wieder aufgenommen werden. Die Ursache der Entgleisung steht noch nicht fest.

Zum Brotteroder Brandunglück. Der amtliche Bericht der hessischen Brandversicherungsanstalt stellt fest, daß der große Brand in Brotterode durch die beiden vier- bezw. fünfjährigen Kinder des Schneiders Peter entstanden sei, welche eine gestohlene Forelle hätten braten wollen und zu diesem Zweck in der Scheune ihres Vaters ein „Feuerchen" angezündet hätten. Nach der amtlichen Feststellung sind 729 Gebäude niedergebrannt, für welche 1 734 878 Mark 90 Pfg. Brandentschädigung zu zahlen sind.

Wieder ein Räuber ins Netz gegangen! Aus Palermo wird gemeldet: In Lercara ist Sonntag der berüchtigte Räuber Antonio Rizzo verhaftet worden.

Weil sie ihm Geld zum Schnapssaufen verweigerte, erschlug der Maurer Rache in Bautzen seine Frau. Der Mörder wurde verhaftet.

Gestorben ist in Freiburg i. Br. Professor Dr. Eugen Baumann, Direktor der medizinischen Abtheilung des chemischen Instituts an der dortigen Universität.

Weingase! In Ober-Ingelheim (Rheinhessen) betraten ein Küfer und ein Kellermeister einen Keller, in dem neuer Wein lagert. Durch die angesammelten Gase betäubt, suchten beide Männer sofort den Ausgang zu erreichen. Während dies dem einen gelang, stürzte der andere, der Küfer Menk, in den im Keller befindlichen Brunnen und ertrank.

Südafrika befindet sich bekanntlich wegen der Viehseuche in einer sehr schweren Krisis. Die Kapregierung hat in ihrer Noth mit Prof. Dr. Robert Koch ein Abkommen getroffen, daß er eine wissenschaftliche Erforschung der Seuche vornimmt. Er wird vom Stabsarzt Dr. Kohlstock, dem Chefarzt unserer Kolonialabtheilung, begleitet sein.

Ein Liebesabenteuer ist in einer der letzten Nächte einem Manne in der Schulstraße zu Berlin sehr schlecht bekommen. Derselbe wollte der Frau eines dienstlich abwesenden Bahnbeamten, bei dem er früher gewohnt, einen Besuch abstatten. Als er vergeblich in die Wohnung Einlaß begehrte, ging er zur Gewalt über. Auf das Hilfegeschrei der Frau eilten die Hausbewohner herbei. Man ergriff den Eindringling, prügelte ihn furchtbar und warf ihn dann auf die Straße, wo er bewußtlos liegen blieb, bis ein Schutzmann ihn fand und in die Charitee brachte.

Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich in einer Wiener Gerichtsverhandlung. Einen der Zeugen fragt der Richter: War Herr Kraus, der Kläger, betrunken, als er als Kommandeur den Kondukt eines Veteranenzuges führte. Der Zeuge erwiderte: Nein, das gerade nicht, aber ein bischen gewackelt hat er. Zwischen Rausch und Rausch ist eben ein Unterschied. Aber das werden Herr Richter gewiß besser wissen.

Der Druckfehlerkobold hat der „Königsberger Hartungschen Zeitung" in einer politischen Uebersicht zu einer sensationellen Nachricht verholfen. Danach herrschte in den leitenden türkischen Kreisen die Absicht, sich einen Kriegsschauplatz anzulegen. — Einen Kriegsschauplatz mit allem Komfort der Neuzeit — keine üble Idee! Vielleicht ließe er sich sogar, so lange er von den Unternehmern nicht selbst gebraucht wird, an andere kriegslustige Nationen vermiethen! Es sollte natürlich nicht Kriegsschauplatz, sondern Kriegsschatz heißen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. November. Der Kaiser wird am 24. November in Kiel zur Vereidigung der Marinerekruten eintreffen.

Berlin, 4. Oktober. Das „Berl. Tgbl." meldet aus Germersheim: Ein der Spionage verdächtiger Fremder, der am Weißenburger Thor die Festungswerke abzeichnete, wurde verhaftet.

Frankfurt, a. O. 4. November. Die „Frankf. Ztg." bestätigt, daß die beiden Enthüllungsartikel der „Hamb. Nachr." in Friedrichsruh in langen Konferenzen des leitenden Redakteurs mit dem Fürsten Bismarck entstanden seien. Die Anwesenheit Wilhelm Bismarcks in Friedrichsruh stehe mit den Vorgängen in Verbindung.

Haag, 3. November. Die Königin und die Königin-Regentin sind heute Nachmittag nach Pagny-les-Corbières abgereist.

Paris, 3. November. Mehrere hundert Arbeiter der Schlachthäuser in der Vorstadt La Villette sind in den Ausstand eingetreten. Die Großschlächter trafen Maßnahmen, damit die Fleischversorgung der Hauptstadt ungestört bleibe.

Hamburg, 3. November. Der Streik der Motorführer (vergl. Vermischtes) ist als beendet zu betrachten; fast sämmtliche Führer nahmen im Laufe des heutigen Nachmittags die Arbeit wieder auf. Die Direktion bewilligte einen Theil der Forderungen. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Belgrad, 3. November. König Alexander ist gestern Abend hier wieder eingetroffen. Derselbe äußerte mehrfach seine Befriedigung über den herzlichen, sympathischen Empfang seitens des Königs Carol und des rumänischen Volkes.

Dublin, 3. November. Der protestantische Bischof von Killaloe Dr Wynne wurde heute früh wenig Schritte von seinem hiesigen Wohnhause todt aufgefunden. Kurz darauf fand man auch seine Gemahlin als Leiche. Wie später festgestellt wurde, war der Bischof ausgegangen, um einen Arzt zu seiner schwer erkrankten Gemahlin zu holen. Unterwegs fiel er todt auf das Straßenpflaster nieder; seine Gemahlin starb kurze Zeit nachher.

Versailles, 3 November. Das Erkenntniß des Pariser Schwurgerichts, durch welches Arton wegen Unterschlagung, begangen zum Schaden der Dynamitgesellschaft, zu 6 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden war, war wegen eines Formfehlers aufgehoben worden. Die Angelegenheit gelangte deshalb heute vor dem hiesigen Schwurgericht zur wiederholten Verhandlung. Es sind nur wenige Zuhörer anwesend; der Prozeß scheint jedes Interesse verloren zu haben. Als im Laufe des Verhöres der Präsident auf die Panama-Angelegenheit anspielte, erklärte Arton in sehr nervöser Weise, er werde bei der englischen Regierung die nöthigen Schritte thun, um die Ermächtigung zu erlangen, daß er auch wegen der Panama-Angelegenheit abgeurtheilt werden könne.

Konstantinopel, 3. November. Die Pest in Asir ist im Fortschreiten begriffen. Um die verpesteten Ortschaften ist ein Militär-Kordon gezogen worden.

Moskau, 3. November. Großfürst Sergius trifft heute hier ein und wird sofort die Leitung seines Civil- und Militäramtes wieder übernehmen. In hiesigen reaktionären Kreisen herrscht große Genugthuung über dessen Aussöhnung mit dem Zaren und den Wiedereintritt des Großfürsten in das politische Leben.

Telegraphische Depesche der „Thorner Zeitung."

New-York, 4. November. Mac Kinley wurde bei der gestrigen Präsidentschaftswahl mit 242 Stimmen zum Präsidenten der Verein. Staaten von Nordamerika gewählt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. November um 6 Uhr Morgens über Null: 0,32 Meter. — Lufttemperatur + 3 Gr. Cels. — Wetter bewölkt. — Windrichtung: West zieml. stark.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 5. November: Ziemlich milde, meist trübe, strichweise Niederschlag, Nebel. Windig.

Für Freitag, den 6. November: Wenig veränderte Temperatur, meist trübe, nebelig, vielfach Regen.

Handelsnachrichten.

Thorn, 3. November. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter: schön.

Weizen: bei geringerem Angebot matte Tendenz versprechend. 130 pfd. bunt 150 Mk., hell 132 pfd. 153 Mk., hell 135|36 pfd. 155|56 Mk. — Roggen: wenig offerirt, etwas matter. 125 pfd. 112 Mk. 127 pfd. 114 Mk. — Gerste: unverändert, eher matter, helle, milde, feine 135|140 Mk. gute Brauwaare 125|35 Mk. Futterwaare 106|7 Mk. — Erbsen: Futterwaare 109|11 Mk. — Hafer: helle, weiße Qualität 117|26 Mk. geringere Qualität 112|15 Mk.

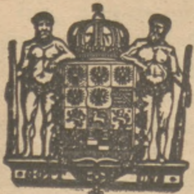
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	4. 11.	3. 11.
Ruff. Noten. p. Cassa	217,30	217,35
Wechs. auf Warschau k.	216,20	216,25
Preuß. 3 pr. Consols	98,90	98,75
Preuß. 3½ pr. Consols	103,90	103,90
Preuß. 4 pr. Consols	104,10	103,90
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,50	98,50
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,70	103,70
Poln. Pfandb. 4½%	67,20	67,30
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. 3½ Pfndbr.	93,60	93,75
Disc. Comm Antheile	208,20	207,40
Oesterreich. Bankn.	170,40	170,15
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	still.

	4. 11.	3. 11.
Weizen: November	169,75	166,50
Dezember	171,50	167,75
loco in N.-York	—,—	85⅛
Roggen: loco.	130,—	129,—
November	128,75	127,—
Dezember	130 25	128 50
Hafer: November	127,—	127,—
Dezember	127,—	126,75
Rüböl: November	58,—	57,40
Dezember	58,—	57,40
Spiritus 50er: loco.	56,80	56,50
70er loco.	37,10	36,80
70er November	41,60	41,20
70er Dezember	41,60	41,30

Wechsel-Discont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½% für andere Effekten 6%.



Gustav Weese, Thorn



Königlicher Hoflieferant,

Aelteste Thorner Honigkuchen-Fabrik.

gegründet 1751

beehrt sich bekannt zu machen, dass die Fabrikation von allen Sorten



Cakes und Biscuits

Makronen, Patience, Thee- und Dessertgebäck

in grösserem Massstabe und mit verbesserten Hilfsmitteln wieder aufgenommen ist.

Auch diese Fabrikate werden aus den **besten** Rohmaterialien hergestellt und erreichen in **Güte, Geschmack** und **Aussehen** die **besten Marken.**

Niederlage bei Herren

Julius Buchmann und L. Dammann & Kordes, hier.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das III. Vierteljahr — October bis Dezember — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. November 1896

an unsere Kämmerei-Nebenkasse währedn der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 29. Oktober 1896. 4703

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober/November/Dezember cr. wird **in der Höheren- und Bürger-Mädchenschule am Donnerstag, den 5. November cr.,** von Morgens 9 Uhr ab erfolgen. [4700]

Thorn, den 2. November 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Wohnung, 2. Etage in dem der Artusstiftung gehörigen Grundstücke Thorn, Mauerstraße Nr. 2 — **Junkerhof** — soll vom 1. April 1897 auf weitere 3 Jahre bis zum 1. April 1900 im Wege der Submission vermiethet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Sonnabend, 21. November cr., Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt und ersuchen Miethslustige, bezügliche, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten bis zum Termine in dem genannten Bureau abzugeben.

Jeder Einsender einer Offerte ist vier Wochen lang — von dem Terminstage an gerechnet — an sein Gebot gebunden und hat diese Verpflichtung ausdrücklich in der Offerte anzuerkennen.

Die der Vermiethung zu Grunde liegenden Bedingungen können bis zum Termine in unserem Bureau I während der Dienststunden eingesehen werden.

Die Besichtigung der Wohnung in dem Gebäude ist Reflectanten täglich in der Zeit von 9—12 Uhr Vormittags gestattet und wird auf Ersuchen ein Familienmitglied des im Parterre desselben Hauses wohnenden Herrn Dampfboo besitzer **Huhn** die Wohnung vorzeigen. 4599

Thorn, den 26. Oktober 1896.

Der Magistrat.

Freiwillige

Versteigerung.

Am Freitag, d. 6. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer hiers.

1 Sopha, 2 Sessel, 6 Polsterstühle, 1 großen Spiegel, 10 Kisten Cigarren u. A. m.

gegen Baarzahlung versteigern.

Heinrich,

(4735) Gerichtsvollzieher kr. A.

Die geehrten Herrschaften von Mocker und Umgegend bitte ich um gütige Unterstützung meiner

Damenschneiderei.

Ich verpflichte mich, Jeden durch die Sauberkeit und billigen Preise meiner Arbeiten zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Clara Tornow,

4637) **Mocker,** Schwagerstraße 48.

Musik-Werke,

Zithern, Violinen, Bogen, Kasten,

◀ **prima Saiten,** ▶

Harmonikas, Notenpulte, Schulen, sämmtliche Bestandtheile u. s. w. billig bei

F. A. Goram. Baderstr. 22, I.

Einzige fachgemässe Reparaturwerkstatt sämmtlich. Instrumente in Thorn. Theilzahlung gestattet. 4388

A. Smolinski-Thorn,

Seglerstrasse 30,

☛ **im Hause des Herrn Keil.** ☚

Reelles u. billiges Specialgeschäft

für bessere Herren- und Knaben-Garderobe empfiehlt zur

Herbst- und Wintersaison

Winter-Paletots von	17 Mk.	bis	30	Mk.
Hohenzollern-Mäntel	16	„	35	„
Winter-Joppen für Haus und Strasse	6	„	12	„
Herren-Jaquett-Anzüge	14	„	30	„
Herren-Kammgarn-Anzüge	17,50	„	30	„
Stoff- und Kammgarn-Hosen	3	„	12	„
Herren-Gehrock-Anzüge in feinstem Kammgarn	30	„	90	„
Knaben-Anzüge und Pelerinenmäntel nur bester Fabrikate von	3	„	15	„

in grosser Auswahl für jedes Alter.

Grosses Lager in- und ausländischer Stoffe

zur

Anfertigung eleganter Garderoben nach Maaß unter Garantie tadellosen Sitzes bei Verwendung bester Zuthaten und billigster Preisberechnung. Nicht ganz korrekt sitzende Sachen werden bereitwilligst zurückgenommen.

Reparaturen werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

☛ **Reisedecken in großer Auswahl.** ☚

(4642) **A. Smolinski,** Seglerstrasse 30.

Spezial-Marke. [4232]



Gesetzlich geschützt.

Importähnliche Cigarren.

		Packg.	Mk.
No. 1. Regalia Amazona	.	à 1/10	60.
No. 2. Perfectos	. . .	à 1/10	60.
No. 3. Reina Victoria	. .	à 1/20	80.
No. 4. Regalia Brittanica	.	à 1/20	100.
No. 5. Reina Victoria chica		à 1/20	100.

Musterkistchen à 25 Stück sind von den einzelnen Sorten erhältlich.

A. Glückmann Kaliski

Thorn, Breitestr. 18 — Artushof. — Graudenz, Pohlmannsstr. 7.

Die von **Sr. Majestät dem Kaiser und Könige nunmehr genehmigten**

Feldbinden

sind zu haben. 4736

Heinrich Kreibich.

Eine Aufwärterin gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Schürzen,

Die größte Auswahl.
Die billigsten Preise.

J. Klar,

Leinen- und Wäsche-Bazar,

jetzt

Breitestraße 42.

Walter Brust,

Katharinenstraße 3/5,

Mechanische Werkstätte

für Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen, Anfertigung elektischer Klingelanlagen und Haustelegraphen 2c.

Pr. Stargarder

Glanzplätterei

in und außer dem Hause zu billigen Preisen. — Freie Abholung und Rücklieferung. Aufträge erbittet p. Postkarte

Auguste Müller.

Culmer Vorstadt Nr. 4.



Reitunterricht

wird ertheilt

M. Palm, Stallmstr

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement

für chem. Reinigung v. Herren- u. Damenkleidern etc.

Thorn, nur Gerberstr. 13/15,

Neben d. Töchterschule u. Bürgerhospital.

Altstädt. Markt 20, II

zwei möbl. Zimmer zu vermiethen.

Schützenhaus-Theater.

Donnerstag, d. 5. November:

Große Sudermann **Novität:**

Morituri.

Freitag, den 6. d. M.,

Abends 7 Uhr 4629

Instr. = □ in I.

Landwehr-Verein.

Sonnabend. den 7. November 1996,

Abends 8 Uhr

Haupt-Versammlung

bei Nicolai.

Der erste Vorsitzende.

Schultz,

Landgerichtsrath. 4725

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 5. November:

Abends 8½ Uhr

im kleinen Saal d. Schützenhauses:

☛ **Vortrag** ☚

des Herrn Gymnasiallehrer **Semrau** über

Zunftwesen.

4733 **Der Vorstand.**

Stadtverordneten-Wahl.

Zu einer **Vorbesprechung** laden wir alle Wähler auf **Donnerstag,** den 5. d. M. um 8 Uhr in den **Saal des Artushofes** ergebenst ein. 4741

Boethke, Hensel. Kriwes.

Verein f. vereinfachte Stenographie.

Mittwoch, den 4. November cr., Abends 8½ Uhr,

im Töchterschulgebäude

neuer Unterrichtskursus

für Anfänger. (4718)

Der Vorstand.

Waldhäuschen.

Heute Donnerstag:

Kaffee u. Napfkuchen.

Central-Hôtel, Thorn.

Heute Donnerstag 5. November:

Warschauer Flacki.

Frei-Concert.

Sonnabend, den 7. November:

Grosses Schlachtfest,

Schützenhaus.

Heute Mittwoch,

Abends von 6 Uhr:

Frische Leber-, Blut- und Grützwurst

mit Suppe auch außer dem Hause.

Eigenes Fabrikat. 4730

Heute Donnerstag, d. 5. d. M.:

Großes Wurstessen

in Restaurant **H. Schiefelbein,**

4737 Neust. Markt 5.

Konservativer Keller.

Heute Donnerstag Abend:

Wurstessen.

Walter Brust.

Zwei Blätter und Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.